

## Zugvögel im Schatten der Pyramiden:

# Die größte Vogelfanganlage der Welt

Ein Filmteam des Bayerischen Rundfunks deckt Vogelmord in Ägypten auf. Über 700 Kilometer versperren Fangnetze entlang der gesamten ägyptischen Mittelmeerküste, vom Gazastreifen im Osten bis zur libyschen Grenze im Westen, unseren Zugvögeln den Weg. Jeden Herbst finden hier mindestens zehn Millionen Vögel den Tod. Holger Schulz und Jens-Uwe Heins berichten für DER FALKE aus erster Hand.

Zweimal jährlich, im Herbst und im Frühjahr, ziehen Abermillionen europäische Singvögel über das östliche Mittelmeer, zwischen Griechenland und der Türkei im Norden und Ägypten im Süden. Bei Filmarbeiten im Jahr 1992 in der Region um El Alamein mit Ornithologen des Max-Planck-Institutes wurde entdeckt, dass Zugvögel nach der nächtlichen Mittelmeerüberfliegung statt zur sicheren Rast in den wenigen Bäumen und Büschen in reusenartigen Netzen landeten und von Einheimischen eingesammelt wurden. Allein im Umfeld von El Alamein, so wurde damals geschätzt, belief sich der Fang auf täglich mehrere Tausend Kleinvögel im Zeitraum August bis November. Nach der Ausstrahlung des Films wur-

den der ägyptischen Botschaft 80000 Protestzuschriften übergeben – Internet, Youtube und Facebook gab es damals noch nicht. Die Behörden wurden sensibilisiert, und für kurze Zeit trat eine leichte Verbesserung ein.

Im Auftrag von BirdLife legte 2005 die kürzlich verstorbene ägyptische Ornithologin Mindy Baha El Din einen ersten umfassenden Bericht über die Jagd auf Zugvögel in Ägypten vor. Zuverlässige Zahlen waren zwar nicht verfügbar, aber man ging davon aus, dass Millionen Zugvögel in Netzen gefangen und mit Luftgewehren erlegt wurden. Schätzungsweise eine viertel Million Wachteln würden pro Jahr erbeutet, außerdem mindestens 40000 Singvögel, vor allem Grasmücken. Andere Arten, die

festgestellt wurden, waren Wachtelkönig, Ziegenmelker, Würger, Eisvögel, Wiedehopf, Tauben, Steinschmätzer, Pieper, Lerchen, Fliegenschnäpper, Rotschwänze, Pirole und Ammern.

### » Vogelfang 2012 – eine neu entdeckte Katastrophe

Für die Fernsehreihe „Expedition Mittelmeer“ des Bayerischen Rundfunks sind wir in Ägypten unterwegs. Bei Port Said, nicht weit vom Suezkanal, erreichen wir das Mittelmeer – und müssen nicht lange suchen. Schon von der Küstenstraße aus erkennen wir eine regelmäßige Reihe von Pfählen – und dann die dazwischen gespannten Netze. Fangnetz an Fangnetz, etwa 3,5 Meter



700 Kilometer weit ziehen sich die Fangnetze lückenlos entlang der ägyptischen Mittelmeerküste.

Foto: H. Schulz.

hoch und lückenlos aneinandergereiht – wir überblicken 300 Meter und sind schockiert. Gibt es wirklich so lange Vogelfallen? Es sollte noch viel schlimmer kommen. Stetiger Nordwind, der im Herbst vom Mittelmeer hereinweht, wölbt die Netze zu Fangtaschen, die über die waagrecht dahinter gespannten Leinen hängen. Alle paar hundert Meter bietet ein primitiver Unterstand den Jägern Schutz vor der sengenden Sonne. Wir folgen den Netzen nach Westen. 10 Kilometer weit, 50 Kilometer, 100 Kilometer – und ein Ende der fast lückenlos gespannten Netze ist nicht in Sicht.

Am Straßenrand im Nildelta steht ein Händler, neben ihm Stapel roh gezimmerter Holzkäfige, vollgestopft mit Wachteln, die man uns zum Kauf anbietet. Ein paar Kilometer weiter hält uns ein junger Bursche etwa 30 Wachteln, an den Füßen zusammengebunden, fertig für ein üppiges Mahl entgegen. Hier, entlang der Straße im Nildelta, sind es bisher überwiegend Wachteln, die man uns anbietet.

#### » Vogelmarkt in El Rasheed

In El Rasheed, am westlichen Mündungsarm des Nils, beziehen wir unser Nachtquartier. Es ist ein orientalisches geprägtes Städtchen, die Menschen sind gastfreundlich, wir sind willkommen, und oft will man kein Geld nehmen für unsere Einkäufe. Da uns eine Drehgenehmigung von den Behörden verweigert worden ist, sind wir auf der Hut.

Am nächsten Morgen weckt uns der Ruf des Muezzins und mit unseren paar arabischen Worten machen wir uns auf, um die Händler in den engen Gassen Rasheeds nach Vögeln zu fragen. Kleine Vögel zum Essen? Ja klar, dort lang. Und tatsächlich: Drei Ecken weiter finden wir Zugvögel aus Deutschland, aus ganz Europa: Eng zusammengepfercht, hilflos, den Schlächtern ausgeliefert, die ihr Handwerk bereits begonnen haben. Ein Griff in den Käfig und eine Handvoll kleiner Singvögel wird nach draußen befördert, die Kehlen durchtrennt und die schlaffen Körper auf einen Haufen anderer Vogelleichen geworfen. Ein paar Jungs sind angeheuert, um die winzigen Kadaver zu rupfen. Ein weiterer schneller Schnitt zerteilt die winzigen Körper.



Ein Händler bietet im Nildelta am Straßenrand lebende Wachteln zum Verkauf an.

Foto: H. Schulz.

Ein Stück Chilischote rein, ein paar Gewürze, und schon landet das, was einmal ein geschützter Vogel war, in der Styroporpackung für die Gefriertruhen, fertig aufbereitet für Restaurants in Kairo oder irgendwo im Hinterland von Ägypten.

Fitisse, Steinschmätzer, Wendehälse und Pirole, Nachtigallen und Neuntöter, Grasmücken und Wiedehopfe – viele dieser Arten sind in Europa gefährdet und werden bei uns mit großem Aufwand geschützt. Für die ägyptischen Vogelhändler ein fettes Geschäft: Die Wachtel kostet bis zu fünf Euro, ein Singvogel bis zu drei Euro. Viel Geld für einen Happen, für einen einzigen Bissen in einem dekadenten Mahl, das dazu beiträgt, dass ganze Populationen von Vögeln gefährdet werden. Auf dem Markt in der Altstadt von Rasheed zählen wir an diesem Morgen etwa 10000 Singvögel und 3000 Wachteln. Die Ausbeute eines einzigen Tages, auf einem einzigen Markt von vielen im Land.

#### » Fang mit Reusen in El Alamein

An der Küste zwischen Rasheed und der libyschen Grenze fahren wir vorbei an endlosen Netzwänden nach El Alamein, zum Denkmal für die im 2. Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten. Schon an der Einfahrt lauert der Tod. Ein riesiges Netz ist über einen kargen Baum gespannt und wirkt als Reuse. Sie wird allen Kleinvögeln, die hier Schatten suchen, zum Verhängnis. Überall in den Dörfern und Gehöften um El Alamein entdecken

wir ähnliche Netze in den Bäumen und Büschen. Hier werden vor allem Singvögel gefangen – Neuntöter, Pirol, Fitis & Co. Unsere Dreharbeiten stoßen auf keine Gegenliebe. Abdel, unser Kameramann, wird mit dem Tod bedroht, die Ausrüstung wird ihm aus der Hand geschlagen. Nebenbei knallen die Flinten, und wir finden ganze Gruppen von Jägern, die vor allem auf Turteltauben aus sind. Es scheint, dass



Auf einem Verkaufsstand im Vogelmarkt von El Rasheed liegen tote Singvögel in Massen am Boden. In den Holzkäfigen dahinter erwarten Hunderte noch lebender Vögel ihr grausames Schicksal.

Foto: H. Schulz.



Neuntöter gehören zeitweise zu den häufigsten Vögeln, die in den Reusenfallen bei El Alamein erbeutet werden. Foto: H. Schulz.

hier jetzt im Herbst jeder versucht, so viel wie möglich von den Zugvögeln abzuschöpfen. Als wir unterhalb von El Alamein an die Dünen gelangen, hören wir laut und deutlich mehrere Wachteln rufen. Fasziniert lauschen wir dem seltsamen Konzert – die glockenklaeren Rufe kommen aus dem auf einem Jeep montierten Lautsprecher. Mit der Klangattrappe vom Band locken

die Jäger die Vögel in ihre Netze. Ein Unrechtsbewusstsein haben sie nicht. Stolz erzählen sie uns von ihren Jagderfolgen, zeigen uns die erbeuteten, noch lebenden Wachteln, denen sie Flügel- und Schwanzfedern ausgerissen haben. Mitten im Gespräch packt einer seine Flinte, huscht gebückt über die Düne, und dann knallt ein Schuss. Lachend kommt der Bursche zurück und präsentiert uns den Rallenreihler, den er gerade erlegt hat.

### » Ägypten – Todesfalle für Zugvögel

Kein Zweifel, Ägypten ist eine tödliche Falle für zahllose Zugvögel aus ganz Europa und Asien. Niemand konnte sich in Deutschland vorstellen, was wir hier an der Mittelmeerküste entdeckt haben: Von der libyschen Grenze im Westen bis zum Gazastreifen im Osten ist die gesamte Küste praktisch mit einem gewaltigen, fast lückenlosen Stellnetz versehen – unvorstellbare 700km weit, mehr als die Strecke von Hamburg bis München erstreckt sich diese heute größte bekannte Vogelfanganlage der Welt. Zudem werden mit Reusen, Wurfnetzen, Leimruten und Gewehren entlang der Küste weitere Vögel getötet. Unsere Berechnungen können nur grob sein, aber selbst bei äußerst zurückhaltender Schätzung kommen wir auf mindestens zehn Millionen Vögel, die hier jährlich gefangen werden. Ein Aderlass, der Auswirkungen

auf die Populationen haben muss, vor allem bei bedrohten Arten.

Die meisten der in den Netzen gefangenen Vögel sind in den insgesamt neun internationalen Natur- und Vogelschutz-Konventionen, die Ägypten unterzeichnet hat, nicht gelistet. Nationale Gesetze, die die Natur schützen sollen, werden fast nirgendwo umgesetzt.

Hier hilft nur internationaler Protest: Fordern Sie den sofortigen Stopp des massenhaften Zugvogelmordes an der ägyptischen Mittelmeerküste. „Kein Urlaubsort, wo Vogelmord“ – dieser Slogan wirkte schon in den 1980er-Jahren in Italien und Frankreich. Warum eigentlich nicht heute auch in Ägypten? Auch der NABU engagiert sich mit einer groß angelegten Kampagne in Ägypten – das Morden an unseren Zugvögeln muss endlich ein Ende haben.

**Holger Schulz, Jens-Uwe Heins**

Dr. Holger Schulz (links), Biologe, arbeitet seit vielen Jahren als internationaler Consultant in der Zugvogelforschung und berichtet regelmäßig als Journalist und Buchautor über Tier- und Naturschutzthemen aus der ganzen Welt.



Jens-Uwe Heins (rechts), Ökologe, ist Fernsehautor im Bayerischen Rundfunk mit Schwerpunkt Arten-/Naturschutz. Zahlreiche Filmproduktionen führten ihn durch ganz Europa, Afrika, Asien, Australien und Nordamerika.

Der NABU kämpft gemeinsam mit seiner ägyptischen BirdLife-Partnerorganisation „Nature Conservation Egypt“ (NCE) gegen den groß angelegten Vogelmord in Ägypten. Helfen Sie mit, unsere Zugvögel zu schützen!



Unterzeichnen Sie die Petition an die ägyptische und deutsche Regierung und ermöglichen Sie die aktive Arbeit vor Ort mit einer Spende (online oder per SMS) unter [www.nabu.de/vogelmord](http://www.nabu.de/vogelmord).

Hier finden Sie auch einen kurzen Film über die Tragödie in Ägypten.



Hinter dem Stapel getöteter Kleinvögel bereiten die Händler ihre Ware für den Verkauf und Verzehr vor. Foto: J.U. Heins.